

Unter
AnDeren

AnDer
Wand

Malerei | Grafik | Fotografie | Objekt | Zeichnung
04.07. – 29.08.2021

Westfälischer
Künstlerbund
Dortmund
und
Künstlergruppe
AnDer Mülheim
in der BIG gallery
am Dortmunder U

Unter AnDeren – AnDer Wand

Von der Idee bis zur Eröffnung braucht es meist einen langen Atem. So entstand die Idee einer gemeinsamen Ausstellung mit der Mülheimer Künstlergruppe AnDer und dem Westfälischen Künstlerbund Dortmund (WKD) durch die kollegiale Freundschaft von Professor Heiner Schmitz und mir, als ich den 1. Vorsitz Ende 2017 beim WKD übernommen hatte.

Da im Laufe der Zeit dem WKD in Ermangelung geeigneter, großer Räumlichkeiten leider alle wechselseitigen Einladungen der Künstlergruppen von Odense, Örebro, Bergen / Nordholland, Linz, Bergische Kunstgenossenschaft / Wuppertal eingeschlafen waren, bot sich der große Raum der BIG gallery hier in Dortmund an, den 8 Mitgliedern der Gruppe AnDer, 8 Mitglieder (von eigentlich 22) des WKD gegenüberzustellen. Es wurde auf ein gemeinsames inhaltliches Thema verzichtet. Statt dessen ein Wortspiel: Unter AnDeren - AnDer Wand.

Aus versicherungstechnischen Gründen darf eigentlich nur die Wand genutzt werden: Der Bildhauer Kuno Lange arbeitet wie alle Bildhauer auch grafisch; unser in der Hauptsache mit Objekten arbeitendes Mitglied Jott Kaa ist mit einem Wandobjekt und einem sehr dicht an der Wand stehenden Objekt vertreten.

Jeder soll seinen individuellen Zugriff zeigen als „Marke“ innerhalb seiner künstlerischen Arbeit. Die Hängung ermöglicht dann Dialoge & Interaktionen der künstlerischen Positionen.

Der WKD, gegründet 1956, war zu Beginn, im Gegensatz zur Dortmunder Gruppe, zu der hauptsächlich Maler zählten, ein Verband von Grafi-

kern, Fotografen & Bildhauern. Inzwischen sind auch Maler*innen im WKD - es wird auch, je nach künstlerischer Intention, zwischen den Techniken gewechselt oder es werden neue Kombinationen gefunden.

Da die Künstlergruppegruppe AnDer nur 8 Mitglieder zählt, haben wir 8 Mitglieder des WKD dazu gewählt:

JOTT KAA - Objekte CLAUDIA KARWEICK - Grafit auf Papier KUNO LANGE - Collagen

AXEL M. MOSLER - Fotografie PHILIPP POHL - Mischtechnik auf Papier / Leinwand

GÜNTER RÜCKERT - Mischtechnik auf Karton / Leinwand

MATHIAS SCHUBERT - Malerei BRIGITTE FELICIAN SIEBRECHT - Mischtechnik /Print/ Lw.

JOTT KAA's Arbeiten sind auch immer ein kritischer Zugriff auf gesellschaftliche Befindlichkeiten & Umbrüche, Positionen gegen politische und soziale Ereignisse, die die Welt / Staaten / Länder / Gesellschaften in diese oder jene Richtung zerrn: Krieg, Korruption, Demagogie, etc., etc....Er arbeitet mit „gefundenen“ Objekten, „verbrauchtem“ Material, deren Nebenbedeutungen & poetischem Potential er nachspürt & so zu neuen Bedeutungen oder Umdeutungen kommt. Die alte Schreibmaschine, die noch in den 60-er Jahren des letzten Jahrhunderts Arbeitserleichterung war, ehe die IBM Kugelkopf den Weg zum Computergenerierten „Open Office“ freimachte, wird zum Kunstobjekt. Das, was für die heutige Generation als „Altes Schätzchen“ nur musealen Wert hat, wird hier noch einmal gefeiert, wenn auch post mortem als „Death of a typewriter“,

wobei die Maschine gemeint ist nicht derjenige, der sie bedient... Das andere Objekt „Baum der fremden Früchte“ spielt mit der Hype, mit Schlössern an Geländern ein Liebes- & Treuegelübde auf „ewig“ für alle Vorbeikommenden zu manifestieren (Adam & Eva spielen dabei auch mit!).

CLAUDIA KARWEICK zeigt 3 Arbeiten aus einer Reihe VERORTUNG

Abstrakte Linien & Flächen als Eindruck der Stimmung von erlebten Orten, die jeweils subjektiv als pflanzlich, landschaftlich, gegenständlich interpretiert werden können - die Wahrnehmungen der Künstlerin ist der Stimmung des Betrachters ausgesetzt & seinen jeweiligen subjektiven Befindlichkeiten & Interpretationen - man muss sich Zeit & Ruhe nehmen & sich auf die Arbeiten einlassen.

KUNO LANGE : Unser langjähriges Mitglied ist nach über 40 Jahren zum letzten Mal in einer unserer Gemeinschaftsausstellungen vertreten mit 3 Decollagen von 2018. Eine Decollage bildet den Prozess des Arbeitsablaufs bei der Schaffung einer Skulptur ab: Das Aufbauen von Papierschichten sowie das Wiederentfernen ähnelt der Arbeit mit Meißel & Feile. So wird der Betrachter aufgefordert, diese Prozesse mit den Augen zu verfolgen.

AXEL M. MOSLER ist mit drei Fotoarbeiten vertreten aus den Bereichen: Reisen (vielfältig dokumentiert durch die Reisebuchtitel in seiner Bibliografie) und Hiersein. Ein verfremdetes, am Computer bearbeitetes Foto vom Dortmunder U seiner Heimatstadt in Farbe & eine hieratische Mauerlandschaft in schwarz / weiß von der griechischen Insel Santorin, die er schon seit 1974 immer wieder besucht. Der hochaufragende

Schornstein in der stark akzentuierten Beleuchtung vor dem wahrscheinlich in der Wirklichkeit dunkelblauen Himmel - hier in sattem Schwarz - tritt in Dialog mit dem in die Höhe verzerrten U-Buchstaben und den beleuchteten Fenstern der „Kathedrale“ des U Turmes, den es in dieser Form nun auch schon zehn Jahre gibt. So werden gewohnte Seh - weisen verwandelt in neue Ansichten. Anstatt ein Urlaubsfoto festzuhalten rücken die architektonischen Besonderheiten dieser Insel in den Fokus. Wird zu einem Bild, das das „Schöne“ in Linien & Flächen auflöst, starke Strukturen durch Schatten & kontrastreiche Helligkeiten betont & in schwingende Flächen überträgt oder auch Treppen die ins nirgendwo hinaufsteigen.

PHILLIP POHL arbeitet zur Zeit an einem Zyklus zu osteuropäischen Ikonen, die die Gottesmutter als Bildgegenstand haben. Da bei diesen alten Ikonen nur das Gesicht gemalt ist, der übrige Körper einschließlich der Umgebung jedoch mit gepuztem Metall (meist Silber) & farbigen Steinen verdeckt oder auch geschützt ist (gegen den Kerzenruß), ergibt sich eine mit Ornamenten überfrachtete Objektfläche als Kontrast zur ruhigen, „realen“, ikonografisch festgelegten Darstellung des Gesichtes. Dies wird durch die Serie variationsreich durchgespielt und regt den Betrachter an, die Ikonen nicht nur als religiöse Schmuckstücke zu sehen, sondern auch als künstlerische Annäherung an eine Figur von weitreichendem Einfluss in die verschiedensten Gesellschaften & religiösen Gemeinschaften, die trotz ihrer festgelegten Bedeutung eine besondere Freiheit bekommt durch die bearbeitende Auflösung & Variation.

GÜNTER RÜCKERT zeigt in dieser Ausstellung zwei große Arbeiten aus der Reihe seiner „Nordstadtbilder“ in Mischtechnik : Zeichnung & Malerei

auf Karton / Leinwand. Es ist seine ganz persönliche, ironische Sicht auf deren Bewohner; auf überdrehte Typen, die Klischees bedienen, wie man sie aus Ruhrpott Sketchen von Tegtmeyer & Co. erzählt bekam, und die sich gleichzeitig in ihrer Umwelt zu Hause fühlen und Geschichten zu erzählen haben.

MATHIAS SCHUBERT bringt sich in diese Ausstellung ein mit seinen abstrakten, starkfarbigen, quadratischen 110x110 cm großen Leinwänden. Er legt viele Farbschichten übereinander & trägt sie teilweise wieder ab. Bei aller gewollten Ungegenständlichkeit wird der Betrachter dazu aufgefordert, subjektiv zu „sehen“ : Landschaften, Himmelsbewegungen, Wasserspiegelungen, Aufsicht, Übersicht, Raumtiefen. Farbstimmungen geben dem Betrachter die Möglichkeit, sich seinen eigenen subjektiven Stimmungen & Befindlichkeiten zuzuwenden & diese im Gezeigten wiederzufinden. Die Farbklänge lösen Emotionen aus & laden ein zum „Spazierengehen“ mit den Augen.

BRIGITTE FELICIAN SIEBRECHT beeindruckt mit Arbeiten aus ihrer Multimedia-Technik- Reihe: „We are readable“ & „Fake news“. Sie mischt analoge Zeichnung / Malerei mit digitalen „Ornamenten“ wie codes, für die der Betrachter eine App zum Decodieren braucht, um zu erfahren, ob es sich um eine neue „eingebaute“ Bedeutung handelt oder nur um eine Spiegelung des schon Dargestellten. Es wird eine Interaktion ausgelöst zwischen Bild & Betrachter über die geheimnisvollen Sprengel-Quadrate: Erklären sie das Dargestellte oder lösen sie das Geheimnis in neue Fragen auf? Wie gehen wir mit diesen - inzwischen selbstverständlichen - neuen Medien um? Können sie verführen zu neuen Meinungen die man sonst nicht vertreten würde? Ist Kunst nicht schon immer in

der Lage gewesen, den Betrachter zu Sichtweisen des Künstlers zu verführen: So und nicht anders oder ganz anders sieht die Welt aus. Ist meine Sicht richtungweisend und die einzig „wahre“?

Die acht Künstler des WKD treten mit ihren ausgewählten Arbeiten nun in den Dialog mit den acht Künstlern der Mülheimer Künstlergruppe AnDer, und wir hoffen, dass sich eine interessante und weiterführende Zusammenarbeit daraus entwickelt, auch mit neuen Kombinationen der Mitglieder des WKD, die sich noch nicht beteiligt haben und vielleicht dann in Mülheim für sich neue Ideen entwickeln.

Irmhild Koeniger – Rosenlecher

In Zeiten wie diesen

„Wie weit brauchen wir Kunst?“ – diese Frage, die VANESSA HÖTGER in einer ihrer Arbeiten explizit stellt, haben sich sicher alle Künstler und Künstlerinnen immer und immer wieder gestellt und die Brisanz dieser stets latenten Frage nach Sinn und Zweck der Kunst und ihrer Produktion ist offensichtlich.

„Die Welt steht still, die Welt steht Kopf“ – und die Kunst?

Diese Ausstellung zeigt, daß Kunst nach wie vor und vielleicht so gar noch nachdrücklicher als je zuvor nicht auf eine bunte Mischung mehr oder weniger interessanter Positionen und Ansätze reduziert werden kann, sondern daß Kunst Orte definiert, die zugleich Asyl und Exil sind für Verdrängtes und Vergessenes, Vergangenes und Zukünftiges, Erlebtes und Erlittenes, Traumata und Träume.

Die Gruppe AnDer – der Name leitet sich aus der Ortsbezeichnung Mülheim an der Ruhr her, dem Arbeits- und Lebensmittelpunkt aller in ihr aktiven Künstler und Künstlerinnen – hätte am 6. April 2020 ihr 25jähriges Bestehen feiern können, wären nicht damals schon Ausstellungen wie viele andere kulturelle Veranstaltungen der Corona-Pandemie zum Opfer gefallen. Von den sieben Gründungsmitgliedern sind Uwe Dieter Bleil, Jochen Leyendecker, Heiner Schmitz und Ursula Vehar nach wie vor in der Gruppe aktiv neben Vanessa Hötger, Helmut Koch, Joachim

Poths und Natalja Usakova, die erst später dazu gekommen sind. AnDer, d.h. mehr als 80 Ausstellungen und Veranstaltungen im Laufe der Jahre an den unterschiedlichsten Orten, AnDer, d.h. reagieren und agieren auf bestimmte Situationen und Konstellationen, AnDer, d.h. Vielfalt verschiedener künstlerischer Ansätze und Arbeitsweisen, AnDer, d.h. Herausforderungen anzunehmen und sich mit immer neuen, auf den spezifischen Ort zugeschnittenen Arbeiten zu positionieren, AnDer, d.h. mit und in der Gruppe arbeiten und gleichzeitig die je eigene künstlerische Arbeit weiter zu entwickeln im Zusammenspiel und in der Konfrontation mit den Arbeiten der AnDeren.

Diese Gruppe eint kein Manifest oder Programm, vielmehr ist es die offene Struktur die programmatisch ist – offen für das Andere und die Anderen. Über der gegenwärtigen Ausstellung liegt nur allzu deutlich der Schatten von Corona und damit sind nicht die mehrfachen Verschiebungen des Ausstellungstermins gemeint, sondern allen Arbeiten gemeinsam ist eine Reflexion über Bedingungen und Bedingtheiten der eigenen Existenz und über den Stellenwert von Bildern, in denen sich Erfahrenes versammelt, verdichtet und Gestalt annimmt.

Fast scheint es, so als gingen die Künstler und Künstlerinnen auf Abstand zu den Bildern so wie NATALIA USAKOVA, die im Internet gefundene Bilder großflächig gerastert in abstrakte Kompositionen verwandelt, die nur mit Abstand betrachtet wieder in Erscheinung treten – Abstand, „um die Dinge wieder klarer zu sehen“ und ihrer Bedeutung auf die Spur zu kommen.

Wie sehr Bilder, die Wahrnehmung von Wirklichkeit prägen, zeigt ein Blick in das Bildarchiv von URSULA VEHAR, die über Jahrzehnte Zeugnisse der ab 1950 hereinbrechenden Bilderflut gesammelt hat und nun in ihren Collagen zu Kompositionen zusammenfügt, die schlaglichtartig Fragmente dieser neuen Bildsprache in Szene setzen. Sie bedient sich dabei der Klaviatur der Werbe- und Reklamesprache, die bis heute maßgeblich das Bild der Wirklichkeit prägt – consumo I, II, III.

Introspektion und Retrospektion sind ebenfalls kennzeichnend für die Arbeiten von JOCHEN LEYENDECKER. Angeregt von der Himmelscheibe von Nebra sammelte er Wachsreste abgebrannter Kerzen in seinem Atelier, die er zu einer Replik der Mondscheibe zusammenschmolz, in die ein Stück Plexiglas eingelassen ist wie ein Memento an das erloschene Licht der Kerzen – Abglanz.

Reststücke ganz anderer Art bilden den Ausgangspunkt für die Arbeiten von HELMUT KOCH. In dünne Lagen zerschnittene Farbkörper, in denen teilweise der Abraum oder auch zerstörte eigene Arbeiten recycelt werden, verbinden sich in horizontal-vertikalen Überlagerungen zu rasterartig gegliederten Farbflächen, die den Blick ins Innere des Bildaufbaus freilegen und die geschlossene Oberfläche der Bilder durchdringen, ein Thema, mit dem sich Helmut Koch explizit in seiner Arbeit Selfienismus auseinandersetzt.

Auch UWE DIETER BLEIL hinterfragt in seinem Zyklus „Glückliche Kindheit“ Bilder, die

als Vorstellungen und Erinnerungen den Blick auf die Wirklichkeit verstellen. Ausgangspunkt sind authentische Aufnahmen, als Gouachen auf Karton übertragen, die das Klischee einer „glücklichen Kindheit“ konterkarieren. Mit roter Farbe fanalartig hervorgehobene Details – die Lockenpracht eines kleinen Mädchens, eine Flasche ungeklärten Inhalts, ein Vogel auf der Schulter eines Kindes – zersetzen die starre Tristesse dieser Bilder – Einsprengsel und Verheißungen einer anderen Wirklichkeit.

Die Konfrontation von Bild und Wirklichkeit ist entscheidend für HEINER SCHMITZ, indem die den Photographien zugeordneten Texte integrale Bestandteile der Arbeiten sind. In der Serie „Besetzte Leben“, in der sich Heiner Schmitz mit der bedrückenden Lebenssituation der Beduinen im nördlichen Jordantal auseinandersetzt, steht neben den Porträts einzelner Familien deren leidvolle Schilderung dessen, was es bedeutet, in einem besetzten Land zu überleben.

Was es heißt, nicht zuletzt für alle Künstler und Künstlerinnen, in einer von anderen Werten besetzten Wirklichkeit zu leben, veranschaulicht JOACHIM POTHS in seiner Arbeit „Hope Time Peanuts“ in der er Grundmuster wirtschaftlichen Verhaltens, thematisiert, die zugleich Rahmenbedingungen der künstlerischen Produktion sind. Getrieben von der Hoffnung wie Kolumbus ein neues Territorium zu erobern, unterliegt der Künstler gleichwohl dem Diktat der Zeit und den Gesetzen des Kapitals.

Dokumentiert, inszeniert, zitiert, sezziert, Bild oder Text, gemalt, fotografiert, gezeichnet,

gegossen, geklebt – egal – diese Arbeiten sind Statements über die Komplexität und Unausweichlichkeit dessen, was hier und nur hier einen Ort findet.

Die Gruppe AnDer existiert wie viele andere Gruppierungen ohne institutionelle Unterstützung und hat seit 25 Jahren mit ihrer Arbeit immer wieder den Beweis erbracht, dass Kunst der Ort ist, an dem sich Ortloses orten kann – auch und gerade in den Zeiten von Corona.

Prof. Dr. Karin Stempel

Uwe Dieter Bleil

AnDer

Das Mädchen mit dem roten Vogel
Tempera- und Harzoelfarbe auf Sperrholz 100 cm x 70 cm, 2020

Der Junge mit der roten Kanne
Tempera- und Harzoelfarbe auf Sperrholz 100 cm x 70 cm, 2020



Das Mädchen mit den roten Haaren
Tempera- und Harzoelfarbe auf Sperrholz 100 cm x 70 cm, 2020



Brigitte Felician Siebrecht

WKD

FAKENEWS

150 cm x 150 cm, Zeichnung und Pigmentdruck auf Leinwand, 2020



Where is my Code VI
40 cm x 50 cm, grafische Mischtechnik Druck, 2017

Where is my Code X
40 cm x 50 cm, grafische Mischtechnik Druck, 2017



Vanessa Hötger

AnDer

Wie weit brauchen wir Kunst
Acryl auf LW, 150 x 100 cm, 2020



Die Welt steht still, die Welt steht Kopf
Acryl auf Malplatte, Holz, 100 x 150cm, 2016/2020



JOTT KAA

WKD

Death of a Typewriter
126 cm x 54 cm x 15 cm, Wandobjekt, 2014



Baum der fremden Früchte
145 cm x 62 cm x 50 cm, Objekt im Raum, 2018



Claudia Karweick

WKD

o.T.
70 cm x 100 cm, Graphit auf Papier, 2019



o.T.
70 cm x 100 cm, Graphit auf Papier, 2019



Helmut Koch

AnDer

Abraum
102 cm x 125 cm, Acryl auf Hartfaser, 2020



Palmyra
102,5 cm x 73 cm, Acryl und Acrylstaub auf Hartfaser, 2017



Kuno Lange

WKD

Decollage 1

64 cm x 80 cm, Decollage, 2018

Decollage 2

64 cm x 80 cm, Decollage, 2018



Decollage 3
64 cm x 80 cm, Decollage, 2018



Jochen Leyendecker
AnDer

Offenes Portrait
57,5 cm x 85 cm, Mischtechnik, 2015



Mondscheibe
30 x 30 cm, Beton Plexiglas, 2012



Axel M. Mosler

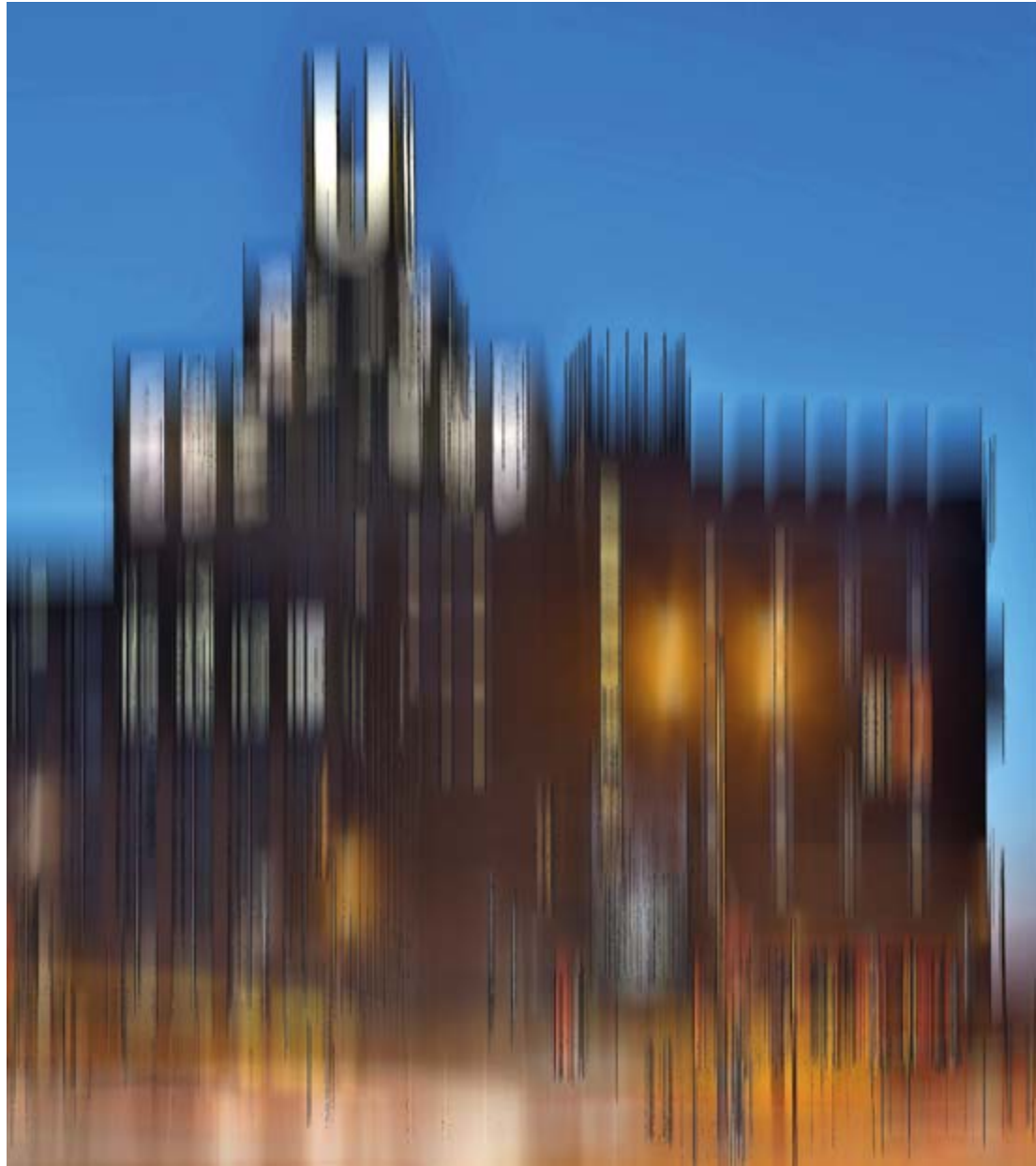
WKD

Scala #2

Fotografie digital bearbeitet, 54 cm x 48 cm, 2018



Dortmunder U
Fotografie digital bearbeitet, 54 cm x 48 cm, 2019



Philipp Pohl

WKD

IKONE S (Diptychon)
100 cm x 140 cm, Mischtechnik/Papier, 2020



IKONE S
130 cm x 90 cm, Öl/Leinwand, 2020



Joachim Poths

AnDer

Hope
105 cm x 85 cm, Lambdaprint auf Dibond, 2008



Peanuts
105 cm x 85 cm, Lambdaprint auf Dibond, 2008



Günter Rückert

WKD

Hinterm Hafenamt
100 cm x 120 cm, Mischtechnik auf Karton / Leinwand, 2019



Lindenhorster Straße
90 cm x 90 cm, Mischtechnik auf Karton / Leinwand, 2019



Heiner Schmitz

AnDer

aus der Serie "Besetzte Leben": Familie Abu Khayrie
110 cm x 80 cm, Inkjet Print Fine Art, 2019



aus der Serie "Besetzte Leben": Familie Omer Rahajlah
110 cm x 80 cm, Inkjet Print Fine Art, 2019



Mathias Schubert

WKD

o.T.
110 cm x 110 cm, Ölpigment auf Leinwand, 2020



o.T.
110 cm x 110 cm, Ölpigment auf Leinwand, 2020



Natalija Usakova

AnDer

French Girl

60 cm x 50 cm, Acryl auf Leinwand, 2019



Kiss me
70 cm x 130 cm, Acryl auf Leinwand, 2019



Ursula Vehar

AnDer

consumo
80 cm x 80 cm, Collage, 2020



consumo
80 cm x 80 cm, Collage, 2020



Brigitte Felician Siebrecht

info@siebrecht-art.de
0173/ 2615784
Baarstr. 226 Haus F
58636 Iserlohn

1968 in Frankfurt am Main geboren. Studium Philosophie, Freie Malerei und Mediendesign.

Ich nutze in vielen meiner Arbeiten die Schnittstelle zwischen analogem und digitalem Medium, um in allegorischer Weise mit den Ebenen von Bildsprache und Bedeutung zu spielen. Dahinter steht für mich eine grundsätzliche Auffassung von Wirklichkeit, die ich aus dem Digitalen ziehe. Jedes „Objekt“ an der Oberfläche besitzt eine immanente und konstituierende Ebene „Dahinter“. Die Serie „we're readable“ spielt mit dem Thema der „Auslesbarkeit des Individuums“. Die Arbeiten können nur mittels eines „DeCoders“ verstanden werden. Die über 100 Codes der Arbeit „FAKE NEWS“ ergeben ein komplexes Netz aus Informationen der vergangenen Corona-Monate. Die Arbeiten der Serie „Where is my Code“ entstehen, indem das analoge Bild und sein digitaler Code quasi mehrfach in sich selbst gespiegelt werden. Die finale Arbeit enthält sich selbst, wobei die ehemaligen Bedeutungselemente zu Formelementen werden und umgekehrt.

JOTT KAA

jott-kaa@jott-kaa.de
0179/ 3793455
Kurler Strasse 276
44329 Dortmund

Geboren 1954 in Dortmund. 1974 Studium Visuelle Kommunikation, Folkwang Essen. 1992 Beginn der freischaffenden künstlerischen Tätigkeit. 2005 Mitglied im Westfälischen Künstlerbund Dortmund e.V.

In der aktuellen Ausstellung, die in Zusammenarbeit mit der Mülheimer Künstlergruppe AnDer durchgeführt wird, präsentiert JOTT KAA einige Exponate aus seiner Werkreihe 'Industrial Images'. Seit vielen Jahren arbeitet der Künstler u.a. mit den Hinterlassenschaften der ehemaligen Industriemetropole Ruhrgebiet.

Es ist die rauhe, aber auch poetische Seite eines verbrauchten Materials, dem durch die Rekombination ursprünglicher Funktionen neues Leben eingehaucht wurde. "Ich schöpfe aus dem Erschöpften" ist ein pointierter Satz, der die Intentionen des Künstlers präzise auf den Punkt bringt. Die Errettung vor der Verschrottung und die Rekreation in überraschende – aber auch paradoxe Sinnzusammenhänge kennzeichnen eine Denkhaltung, welche der Künstler JOTT KAA auch in vielen anderen Arbeiten seines ästhetischen Schaffens realisiert hat.

Claudia Karweick

c.karweick@yahoo.de
0179/ 6754145
Staufenstr. 14
44139 Dortmund

Die Arbeiten sind im Rahmen der Reihe Verortung-Augen-blick entstanden. Die Eindrücke, die besondere Stimmung eines Ortes künstlerisch zu gestalten, Augen-blicke gezielt in den Fokus zu nehmen und festzuhalten ist das Anliegen dieser Arbeiten, Graphit auf Papier. Dieses Material und organische Formen, die uns umgeben inspirieren meine Formen-Material und Ideenwelten immer wieder. Es geht um das Austarieren der elementaren Spannung von organischen und dynamischen Formen, um so mit linearen Ausdrucksmitteln auch Flächen und Räume entstehen zu lassen. Linien verschmelzen miteinander, verlieren ihren ursprünglichen linearen Charakter, gestützt von weiteren Formen entstehen so Kompositionen, die bewusst aus der Bewegung heraus am Boden und an der Wand Strukturen des jeweiligen Ortes aufnehmen. Inspiriert auch von amorphen Formen der Pflanzenwelt, Gestrüpp und Unterholz, erfahren sie in der Komposition neue Bedeutung, gelangen zeichnerisch zu veränderter Form, um so in der Abstraktion künstlerisch verdichtet zu werden.

Kuno Lange

info@kunolange.de
0208/ 375324
Tinkrathstraße 60
45472 Mülheim

geb. 1950 in Dortmund, Studium Folkwang-Schule, Visuelle Kommunikation – Schwerpunkt Bildhauerei

Für mich als Bildhauer ist der Prozess zur Herstellung einer Decollage mit der Arbeit an einer Plastik vergleichbar. Das Aufbauen von Papierschichten sowie das Entfernen = Zerstören (Decollage) ähnelt meiner Arbeit an einer Plastik. Die Ergebnisse sind interpretierbar und fordern den Betrachter heraus, seine Phantasie spielen zu lassen.

Axel M. Mosler

a.m.mosler@t-online.de
0170/ 3464940
Kirchhörder Str. 23
44229 Dortmund

1953 in Dortmund geboren. 1971 Studium der Fotografie an der Fachhochschule Dortmund. Seit 1976 freischaffend als Foto-Designer in Dortmund tätig. Von 1980 bis 1987 Lehrauftrag an der Fachhochschule Dortmund. Fachbereich Design, Studienschwerpunkt Fotografie. 1982 bis 1985 hauptamtlicher Dozent für Fotografie an der FH Kiel, Muthesiussschule, FB Gestaltung. Seit 1988 vornehmlich Erarbeitung von Bildbänden neben der freien künstlerischen Fotografie. Mitglied in den Berufsverbänden BFF, BBK Westfalen, DFA, DGPH, Westfälischer Künstlerbund Dortmund, Veröffentlichungen in zahlreichen Zeitschriften und Magazinen. Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland.

2 Bilder von Axel M. Mosler wie sie unterschiedlicher kaum sein können. Da ist seine klassische s/w Fotografie mit den immer wiederkehrenden harten Kontrasten des tatsächlichen schwarz und weiß in Verbindung mit dem Licht Griechenlands. Sehr oft aus dem Bereich der Architektur. Das zweite Bild ist eine völlig andere Bildsprache, die erst in den letzten Jahren entstanden ist, seit es die digitalen Möglichkeiten von Veränderungen zulassen. Hier bedient er sich der Möglichkeit den Computer gestalterisch einzusetzen. Ursprünglich ist es fast immer eine reale Fotografie. Über viele unterschiedliche Arbeitsschritte innerhalb von verschiedenen Computer Programmen kreiert er eine völlig neue Ansicht des Gebäudes. Ein neues Bild eines alten Gebäudes.

Philipp Pohl

philipppohl@hotmail.com
02871/ 488844
Brinker Weg 10
46395 Bocholt

1951 in Gelsenkirchen geboren. 1969-73 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei den Professoren B.Schiff, J.Beuyss, E.Neumann. 1973-78 Studium der Philosophie an der Universität Köln. Ab 1981 Gruppen und Einzelausstellungen.

Die Bilder nehmen Bezug auf eine Marienikone mit verzierter Metallabdeckung (Riza). Schwarze Madonna. Kopffläche nur schemenhaft, verwirrende/wirre Ornamentik. Ahnung.

Günter Rückert

guenter.rueckert@gmx.de
0173/ 4773370
Schiffhorst 194
44339 Dortmund

Geboren in Niedersachsen, aufgewachsen in Dortmund und studiert in Bochum ist Günter Rückert einer der profiliertesten Künstler dieser Region. Nach ersten satirischen Arbeiten in den 70er Jahren parallel zu ersten freien Theaterprojekten entschied er sich 1986 für den Beruf des freischaffenden Künstlers. Seine Bilder wurden und werden in zahlreichen Ausstellungen im Inland und gelegentlich im Ausland gezeigt. Sie sind Gegenstand diverser privater und öffentlicher Sammlungen und umfassen neben skurrilen Grafiken und freier Malerei auch Arbeiten im öffentlichen Raum. Sowohl in Theaterprojekten (u.a. Nachtschicht, Geierabend) als auch in seiner bildenden Kunst reflektiert er gesellschaftliche Zustände und Strömungen bissig, schräg und witzig. Die hier gezeigten Nordstadtbilder zeigen seine spezielle Sicht auf die Bewohner und Landschaft dieser Gegend. Günter Rückert ist Sprecher der Dortmunder Künstlerverbände und Mitglied im Kunstbeirat der Stadt Dortmund.

Das Bild stammt aus einer Serie von Arbeiten zur Dortmunder Nordstadt. Man sieht eine Hinterhof-Situation in der Nähe des Dortmunder Kanalhafens, eine Schattenseite der Stadt, eine heruntergekommene Ecke, einen Ausschnitt der anderen Wirklichkeit. Als Kontrast und Kommentar ist eine Rötelzeichnung des Schmuckstückes der Gegend zu sehen, der Turm des Hafenamtes, einer Landmarke der Stadt. Das Bild lebt von diesem drastischen das Soziale meinenden Gegensatz.

Mathias Schubert

post@mathias-schubert.de
0173/ 5389318
Zwickauer Str. 11
44139 Dortmund

Geboren 1954, seit 1986 freischaffend

Der Aufwand, den Mathias Schubert betreibt, unzählige Farbschichten aufzutragen, abzuschleifen, abzutragen um erneut Schicht für Schicht auf die Leinwand zu bringen, den Malgrund aus immer neuen Aufträgen in fast greifbare Oberflächenstrukturen zu verändern, ist erheblich. Er ist allerdings auch eine wichtige Voraussetzung für das Wesen seiner Malerei. Eine andere, ganz eigene Bedeutung in seiner Arbeit hat die selbst zubereitete Farbe.

Mathias Schubert erforscht sie, will sie erleben, will, dass der Betrachter in dieses Erlebnis miteinbezogen wird. Wer dem Wunsch des Künstlers folgt, macht immer neue Entdeckungen - mit dem Licht, der Struktur, der Tiefe und sich selbst. Die ist auch bei seinen neuesten Arbeiten zu spüren. Gefühl, Emotion und Spontaneität sind ihm wichtiger als Vernunft und Reglementierung. Landschaften erscheinen. Farbschichten und Farbaufträge stehen hier im Vordergrund. Mal meinen wir auf Topografien unbekannter Kontinente aus einem weit entfernten Orbit herunter zu sehen, mal hat man das Gefühl, vor einer sich weit erstreckenden Landschaft zu stehen.

Uwe Dieter Bleil

bleil.biener@freenet.de
0208/429234
Holzstraße 21
45479 Mülheim

Zu meinen Arbeiten aus der Serie „Glückliche Kindheit“: Waren Kinder früher glücklicher? Dieser Frage versuche ich mich, in mehreren Arbeiten, anzunähern. Beginnend in den 1920 Jahren. Kinder aussehend wie Erwachsene, arbeiten unter schwersten Bedingungen, spielend, raufend, glücklich? 1952 geboren in Berlin. 1974-79 Studium an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf. 1978 Ernennung zum Meisterschüler. Seit 1975 zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland. Auszeichnungen der Konrad Adenauer stiftung, des Bistums Essen, der Casa del Arte (I). Förderpreis für Kunst und Wissenschaft der Stadt Mülheim an der Ruhr. Mitglied der Akademie für Pataphysik, im AnDer e.V. , in der AG Mülheimer KünstlerInnen e.V. und im Künstlersonderbund in Deutschland 1990 - Realismus der Gegenwart e.V.. Lebt und arbeitet in Mülheim an der Ruhr.

Vanessa Hötger

vanessahoetgernogala@gmail.com
0170/ 7966006
Malmedyweg 39
45481 Mülheim

geb. 19.06.1970

Ausstellungen im In- und Ausland, verschiedene Kunstpreise und Projekte, Mitglied Bergischer Künstlerbund , AG Mülheimer KünstlerInnen, AnDer

Meine beiden Arbeiten sind im Zusammenhang mit der Coronakrise „entstanden“. Die erste Arbeit ist älter. Ich habe sie auf den Kopf gestellt. So habe ich mich gefühlt, kurz nach dem Lockdown.

Die ganze Welt stand Kopf, die ganze Welt stand still. Eine Situation, die zumindest ich, mir nie hätte vorstellen können. Und ich sollte entscheiden, welche Arbeiten ich auf einer Kunstaussstellung zeigen wolle.

Kunst . Brauche ich das jetzt? Braucht die Welt das jetzt? Wie weit brauchen wir Kunst? Immer und überall? Brauchen wir Kunst im Mariannengraben?

Helmut Koch

info@koch-art.eu
0208/ 35356
Virchowstraße 4
45470 Mülheim

In der Arbeit „Selfienismus“ und in Teilen der Arbeit „Abraum“ habe ich Schicht für Schicht Farbmatten aufgebaut, die ich dann in feine Streifen zerteilte, um an den Schnittflächen so sichtbar zu machen, was dem Betrachter eines Bildes sonst verborgen bleibt, nämlich den komplexen Aufbau eines Farbkörpers aus verschiedensten Farbelementen und deren neuem gemeinsamen Farbklang, statt – wie sonst üblich – mit einer geschlossenen Farboberfläche konfrontiert zu sein. Die streng angeordneten horizontalen und vertikalen Farbstreifen verbinden sich zu mosaikartigen Flächen und erzeugen Gitter- und Rastereffekte.

Auf die Selfie Manie, dem überdurchschnittlichen Posten von Selfies in sozialen Netzwerken, möchte ich mit der Arbeit „Selfienismus“ auf eine neue bedrohliche Möglichkeit der Befriedigung einer narzisstischen Veranlagung anspielen. Die Wahl der Technik des Mosaiks für das Selfiebild soll auf die Zeitlosigkeit narzisstischen Verhaltens hinweisen.

Durch die sandig anmutende Oberfläche der Arbeit „Palmyra“ von 2017 möchte ich die nahezu vollständige Verwüstung und Pulverisierung der Kulturstätten in Syrien verdeutlichen.

Die Struktur und dunkle Farbgebung der abstrakten Arbeit „Abraum“ soll die Assoziationsfreiheit vor dem Hintergrund der aktuellen Situation ermöglichen.

Jochen Leyendecker

jochen.leyendecker@web.de
0172/ 2532063
Oststraße 16
45481 Mülheim

1957 geboren in Mülheim an der Ruhr. Studium der Bildhauerei und Architektur in Dortmund, Salzburg, Irsee. Seit 1990 freiberuflich als Bildhauer tätig, von 2001 bis 2015 Gymnasiallehrer im Fach Kunst. Aufträge und Ausstellungen im In- und Ausland.

Die Skulpturen Jochen Leyendeckers versuchen weder zu gefallen noch sind sie dekorativ oder entsprechen gängigen Vorstellungen von Ästhetik. Ihre Oberflächen erinnern an die Patina von Ausgrabungsfunden und evozieren archaisch anmutende „objets trouves“, der Erosion ausgesetzte und bruchstückhaft überliefert. Die zu größten Teil in Beton ausgeführten Arbeiten weisen in der Oberflächenbehandlung Zerklüftungen, Risse und Krater auf, die den Weg ins Innere der Plastik freilegen ...

Dr. Barbara Maas

Joachim Poths

joachim.poths@
photographische-skulpturen.de
0208/384016
Ruhrstraße 5
45468 Mülheim

Geboren 1951 in Duisburg habe ich Mathematik und Medizin studiert. Seit 2000 arbeite ich in der Kunst. Photographie, Skulpturen und Installationen sind mein Thema. Einzelausstellungen und Gruppenausstellungen im Inland und Ausland. Seit 2017 Mitglied bei AnDer.

Die drei Arbeiten Hope, Time, Peanuts (2008) sind analoge Fotoinszenierungen über Grundmuster wirtschaftlichen Verhaltens auf einer fiktiven Theaterbühne, deren Aktualität weiter besteht.

Heiner Schmitz

schmitz@fh-dortmund.de
0172/2522003
Akazienallee 35
45478 Mülheim

Jahrgang 1940. Diplom als Grafikdesigner an der Folkwangschule, Essen. 1971-1972 Selbststudium der Fotografie. Studio für Fotografie in Düsseldorf. 1991 2005 Professur für Fotografie an der FH Dortmund. 2009 Preis für Kunst und Wissenschaft der Stadt Mülheim. Gründungsmitglied der Gruppe AnDer.

Die Fotoserie "Besetzte Leben" ist eine 16-teilige Arbeit, in der ich mich mit der Lebenssituation der Beduinen im nördlichen Jordantal befasst habe. Die Arbeit entstand auf zwei Reisen im nord-östlichen Teil der Westbank. Das scheinbar romantische Leben der Beduinen, das diese Familienfotos versuchen dem Betrachter vorzugaukeln, wird durch die beiliegenden Texte konterkariert. In vielen meiner Arbeiten, wie auch hier, ist die Verbindung von Bild und Text ein wichtiges Element meiner Ausdrucksweise. Die Auseinandersetzung mit politischen und gesellschaftspolitischen Themen bestimmen seit vielen Jahren meine fotografischen und installationsartige Arbeiten. Dabei steht bei mir die Bewusstmachung von Vorgängen oder Situationen immer im Vordergrund, manchmal auch in der Absicht den Versuch zu unternehmen, Veränderungen zu bewirken.

Natalija Usakova

natalija.ushakova@googlemail.com
0152/ 23899818
Uhlandstraße 50
45468 Mülheim

In der Serie „Dots, Dots, Dots“ widme ich meine Aufmerksamkeit tausenden per Hand gemalten Punkten, die im Zusammenspiel realistische Darstellungen von verschiedenen Bildmotiven ergeben. Eine Weisheit sagt sinngemäß: „Manchmal braucht man einfach Abstand, um die Dinge wieder klarer zu sehen.“ Um das Bild sehen zu können, muss man sich von ihm entfernen. Je größer der Abstand wird, desto besser kann man das Bildthema verstehen. Zuerst ein ganz abstraktes Bild, etwas zurück sind plötzlich Umriss des Gesichts zu sehen, noch ein paar Schritte zurück kann der Betrachter plötzlich ein Motiv enträtseln...

Ursula Vehar

ursula.vehar@t-online.de
0157/30226080
Wertgasse 20
45468 Mülheim

1940 geboren in Mülheim an der Ruhr, 1959-62 Studium an der Päd.Hochschule Essen, Schwerpunkt Kunst, 1962-69 Kunsterzieherin im Schuldienst, 1985-95 Studien an der Universität Duisburg, Grafik (Radierung, Lithografie), Akt- und Porträtmalerei, 1995 Gründungsmitglied der Gruppe AnDer

Vielleicht ist es die Zeit, die 50er Jahre, in denen ich aufgewachsen bin – es gab keine Bilder! Doch dann kam die grosse Bilderflut: Reklametafeln, Sammelbilder auf Margarinepäckchen, Zeitschriften wie „Quick“ und „Hör zu“. Von der italienischen Kitschpostkarte bis zur Mondlandung – ich habe alles gesammelt. Ein Archiv ist entstanden und wächst. Meine Bilder, zwischen realistisch und abstrakt, zwischen real und banal, bedienen sich dieser Sammlung.

Impressum

Herausgeber:

Westfälischer Künstlerbund Dortmund e.V.

© 2021

Ausstellungsorganisation:

Irmhild Koeniger-Rosenlecher, Axel M. Mosler (beide WKD)

Venessa Hötger, Heiner Schmitz (beide AnDer)

Titelseite Entwurf und Gestaltung: Thomas Wiemer, unter Verwendung einer Fotografie von Axel M. Mosler

Reproduktionen: bei den Künstlern

Texte: © Irmhild Koeniger-Rosenlecher, Prof. Dr. Karin Stempel

Layout und Gestaltung: Thomas Wiemer, Axel M. Mosler

Herstellung: Wiemer & Partner GmbH, Dortmund

Das Urheberrecht der Exponate liegt bei den Künstlern.

Reproduktionen nur mit schriftlicher Genehmigung der Künstler.

Diese Dokumentation ist anlässlich der Ausstellung „Unter AnDeren – AnDer Wand“ des Westfälischen Künstlerbundes Dortmund e.V. mit Einladung der Mülheimer Künstlergruppe AnDer e.V. in der BIG gallery im Juli 2021 erschienen.

Mit freundlicher Unterstützung der BIG direkt gesund und dem Kulturbüro Stadt Dortmund.

BIG gallery

BIG direkt gesund
Rheinische Straße 1
44137 Dortmund



Stadt Dortmund
Kulturbetriebe



